

# 1629

**Predigt  
über 1. Korinther 15, 58**

**von  
Priester (Ev.) Oskar Dumke  
Hannover, 1929**

## PREDIGT ÜBER 1. KORINTHER 15, 58

VON  
PRIESTER (EV.) OSKAR DUMKE  
HANNOVER, 1929

„Darum, meine lieben Brüder, seid fest, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werk des HErrn, sintemal ihr wisset, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem HErrn.“

Geliebte in dem HErrn!

Mit unserem Textwort schließt der Apostel die Belehrung über die Auferstehung: „Seid fest und unbeweglich.“ Wenn man fest und unbeweglich stehen soll, dann muss man eine Grundlage haben, auf welcher man steht, und diese Grundlage führt der Apostel anfangs dieses Kapitels der Gemeinde vor Augen. Er sagt von dem Evangelium, welches ihm anvertraut ist: dieses Evangelium ist die Grundlage. Und da weist er besonders auf zwei Stücke hin in diesem Evangelium. Das erste Stück ist, dass Christus gekreuzigt und gestorben ist nach der Schrift, und das zweite, dass dieser Jesus auferstanden ist nach der Schrift. Was Gott geredet hatte im Alten Testament, was den Juden anvertraut war in Weissagungen und

Verheißungen, das, sagt Paulus, haben wir erlebt. Wovon die Väter geredet und wonach sie sich geseht haben, das haben wir erlebt. Und dann führt er an, wer das erlebt hat: Petrus und die anderen Apostel, 500 Brüder auf einmal haben das erlebt: Einen Umgang mit dem auferstandenen Christus. Wie es der Apostel Johannes ausdrückt: „Was unsere Augen gesehen vom Wort des Lebens, das verkündigen wir euch.“ Nicht irgendeine Lehre, irgendeine Philosophie, nicht, was dieser oder jener über Gott gesucht hat, sondern was wir erlebt haben, das verkündigen wir euch.

Auf diesem Grunde steht fest und unbeweglich. Christus gestorben nach der Schrift, Christus auferstanden nach der Schrift. Und der Beweis dafür ist, dass dieser Paulus kommt und diese Botschaft verbreitet hat und nun aufs neue bestätigt. Er sagt, das Evangelium, das er predigt, das hat er von keinem Menschen gelernt, das hat er empfangen durch die Offenbarung Jesu Christi. Er hat es nicht von Petrus gehört, er hat es vom HErrn selbst empfangen. Das ist für die Gemeinde von Korinth der Beweis: dieser Jesus lebt. Ebenso prüft er sich, wenn er die Gemeinde belehrt, dass er das vom HErrn empfangen habe. Nun können wir die ganze Apostelgeschichte durchblättern, da wird uns wohl erzählt die Bekehrungsgeschichte eines gewissen Saulus, aus welchem ein

Paulus wurde. Wie, wann, wo Jesus der Auferstandene ihm dieses ganze Evangelium anvertraut hat, darüber liegt ein Schleier, und Paulus hat es nicht für notwendig angesehen, diesen Schleier zu lüften. Der Beweis war da. Er richtete Gemeinden auf, organisierte sie, predigte ein Evangelium genauso wie die anderen Apostel und war doch nicht dabei gewesen, als Jesus Seinen Aposteln die Geheimnisse des Reiches Gottes anvertraut hatte. Ihm waren sie besonders gegeben durch die Offenbarung Jesu Christi. Nun zeigt er den Korinthern ...und belehrt sie über die rechte Feier der heiligen Eucharistie, dann belehrt er sie über das besondere Geheimnis des Leibes Christi. Er redet zu ihnen das hohe Lied der Liebe, er belehrt sie über den Gebrauch der geistlichen Gaben, und dann entrollt er ihnen ein großartiges Bild. Wo wollen wir hin? Wozu dieser wunderbare Leib Christi? Diese wunderbare Fülle geistlicher Gaben, Erkenntnis, Weisheit, wozu dies alles? Ein Ziel haben wir, ein herrliches Ziel, und das ist die Auferstehung unserer Entschlafenen und unsere Verwandlung, und da wollen wir hin. Und nun sagt er: Seid fest und unbeweglich, nehmt immer zu in dem Werk des HErrn, eure Arbeit ist nicht vergeblich.

Geliebte, wir stehen in einem Werk, welches der auferstandene Christus durch Seine Apostel getan hat. Wir glauben, wie der auferstandene Jesus dem

Apostel Paulus das Evangelium anvertraut hat durch Offenbarung, so hat dieser Lebendige, Auferstandene, der in dem Himmel zur Rechten des Vaters sitzt, Seiner Kirche wieder Apostel gegeben. Wir glauben an solch eine Tatsache. Nicht, dass Männer gekommen wären, um neue Ideen zu bringen. Der Auferstandene, der diese große Kirche gegründet hat, welche die ganze Welt erfüllt, dieser Auferstandene hat sich um Seine Kirche gekümmert. Genauso wie ein Geschäftsmann, wenn er von seinem Geschäft fern sein muss, an sein Geschäft denkt, sich darum sorgt und zum Zeichen, dass er denkt, einmal eine Karte schickt, einmal einen Boten sendet, - genauso kümmert sich der im Himmel lebende Christus um Seine Kirche. Und Er gibt ihr von Zeit zu Zeit den Beweis dafür, dass Er sich um Seine Kirche kümmert. Er hat seinerzeit den Apostel Johannes beauftragt: Schreibe dem Engel der Gemeinde zu Ephesus, zu Smyrna usw., schreibe ihnen eine Ansichtskarte, sag ihnen das und das. Das hat Jesus nicht nur am Anfang getan; durch die Jahrhunderte hat Er Seiner Kirche immer wieder einen Beweis Seines Gedenkens gegeben. Und der letzte Beweis war die Sendung von zwölf Aposteln. Und merkwürdig, gerade was Paulus als Grundlage und Ziel seines Evangeliums hinstellte, gerade diese alte Wahrheit, die in der Kirche aufgehoben war, die niedergelegt war, genau dieselbe Wahrheit ließ der HErr durch Apostel wieder verkündigen.

Na, werden wir sagen und hat man ja auch gesagt, dass Jesus gestorben ist nach der Schrift und auch auferstanden ist, und dass Er mal wiederkommen wird und bei Seiner Wiederkunft die Toten auferstehen werden, das haben wir doch immer im Glauben festgehalten. Angeblich ja. Das ist so, als wenn die zu Hause gebliebenen sagen: Ja, der Gründer unserer Firma lebt, der hat mal dieses Geschäft gegründet, wir haben aber lange nichts von ihm gehört. So stand ungefähr die Kirche da, und da ließ Jesus ihr durch Seine Apostel sagen: „Ich bin gestorben - und wir werden gleich sehen, was das für uns zu bedeuten hat - und bin auferstanden und lebe.“ Und Er ließ Seiner Kirche verkündigen: „Ich komme wieder. Ich komme jetzt, und dann soll die Auferstehung der Entschlafenen und die Verwandlung der Lebenden vor sich gehen.“

Nun seid fest und unbeweglich und nehmt immer zu in dem Werk des HErrn. Was ist denn das, das Werk des HErrn und eure Arbeit? Als der zwölfjährige Jesus von Seinen Eltern im Tempel gesucht und gefunden wurde, da sagte Er zu ihnen: „Wisset ihr nicht, dass Ich sein muss in dem, das Meines Vaters ist?“ Was tat Er da? Er hörte den Schriftgelehrten zu und fragte sie, und ihre Fragen beantwortete Er.

Das ist ein Beispiel, welches für uns sehr beachtenswert ist. Von manchen Christen kann man hören auf die Frage: „Wie ist es denn mit deinen Kirchenbesuchen? „Na, wenn ich mal das Bedürfnis habe, dann gehe ich zur Kirche. Ich bin ja unterwiesen in den Worten, was kann mir da noch groß gesagt werden.“ Besser unterwiesen als irgendein Mensch sein konnte war Jesus, weil Er vom Heiligen Geist empfangen war. Gottes Geist und Gnade war bei Ihm. Und wenn dieser Knabe Seine Hülle abgestreift hätte, dann wäre der Tempel erfüllt mit der Herrlichkeit des großen Gottes, dann hätten diese Schriftgelehrten ohnmächtig oder tot zu Seinen Füßen gelegen. Denn Er war das Wort, welches ausgegangen war von dem Allerhöchsten. Und nun setzt Er sich da drei Tage hin und lässt sich unterweisen. Das tut der Gottmensch Jesus, um Seines Vaters Werk kennen zu lernen. Wie sagt Paulus: „Meine frohe Botschaft ist, dass Jesus gestorben ist nach der Schrift.“ Dieser Knabe da, der mehr Weisheit hat als wir alle, der saß zu den Füßen der Schriftgelehrten. Er suchte das Wort, Seines Gottes Wort, da wo es zu finden war, um sich hineinzuleben in das Werk Seines Vaters.

Brüder, das ist uns auch klar, nicht wahr, wir können manches aus der Bibel wissen, wir können manche Zusammenhänge kennen aus der heiligen Schrift, aber wir wissen, was das für uns bedeutet,

uns da hineinzuleben, dass diese Dinge in unserem Leben Gestalt gewinnen. Und nun geht Jesus weiter in diesem Werk Seines Vaters, welches Er nun da ganz genau kennen gelernt hat. In diesem Werk Seines Vaters geht Er nun hin und wird Seinen Eltern untertan, wird ein Zimmermann, arbeitet 18 Jahre lang das Werk Seines Vaters. Das hatte Er dort studiert in Jerusalem, untertan sein, und 18 Jahre Arbeiter sein, bis der Vater Ihn ruft. Dann sagte Er später zu Seinen Jüngern, als sie kommen und sagen: „HErr, iss...“: „Meine Speise ist die, dass Ich tue den Willen des, der Mich gesandt hat und vollende Sein Werk.“ Nun geht's weiter; erst: „Muss Ich nicht sein in dem Werk Meines Vaters“, jetzt: „Ich muss des Vaters Werk vollenden.“ Was ist denn das für ein Werk? Dieses Werk Seines Vaters, welches Jesus vollenden muss?

Geliebte, wir haben Weihnachten gefeiert, Christtag, die Menschwerdung des Sohnes Gottes und Seine Geburt aus der seligen Jungfrau Maria. Wozu das? Gewiss, das war nötig zu unserer Erlösung und zu unserem Heil. Aber, Geliebte, in dem ewigen Ratschluss Gottes, da war vor aller Zeit beschlossen, dass Gott sich den Menschen offenbaren wollte. Davon redet der Apostel Paulus Epheser 1: „Wir sind erwählt vor Grundlegung der Welt, dass wir etwas seien zum Lobe Seiner Herrlichkeit.“ Nun war

die Sünde dazwischengekommen, und es sah so aus, als ob Gottes Werk nie fertig werden würde. Da wird der Sohn Gottes Mensch und studiert Seines Vaters Werk, um es zu vollenden. Und wann war das? Das war, als Jesus Christus, der Auferstandene, auf dieser Erde stand. Davon sagt der Apostel Paulus in diesem unserem Text: „Das ist der andere Adam, das ist der HErr vom Himmel.“ Der erste Adam ist von der Erde und irdisch, und im ersten Adam sterben wir alle. Aber jetzt ist hier der andere Adam, der HErr vom Himmel, hier steht dieser Mensch. Wir wollen das mal so ausdrücken: den Gott vor sich hatte als Er sprach, „lasset Uns Menschen machen, ein Bild, das Uns gleich sei“, das es ist des Vaters Werk. Das war Jesus, das war der Sohn Gottes, es zu vollenden. Diesen Menschen hinzustellen auf der Erde, wie der liebe Gott ihn haben wollte. Nicht wie er verkommen war durch die Sünde, sondern so, wie der Vater ihn haben wollte. Das ist des Vaters Werk. Dein Werk, o großer Gott. Ja, und nun unsere Arbeit dazu. „Eure Arbeit ist nicht vergeblich in dem HErrn.“

Wenn wir auf dieser Grundlage stehen, Geliebte, in manchen Kreisen wird oft der Ausdruck gebraucht (die Leute wollen dann besonders fromm erscheinen, dann sagen sie): „Wir stehen auf dem Grunde von Golgatha.“ Das hört sich so ganz fromm an, ist aber falsch. Wir stehen auf diesem Grunde: „Der Stein,

den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden, das ist vom HErrn geschehen, und ist wunderbar vor unseren Augen.“ Wir stehen auf der Grundlage von Ostern, auf diesem Grunde: „Jesus, der Auferstandene.“ Und wir werden im Laufe unserer Predigt sehen, dass da viel mehr von abhängt, als wir im ersten Augenblick denken. Das ist unser Fundament.

Geliebte, als der HErr Jesus der Kirche jetzt wieder Apostel gab, da war es, als ob dieser verschüttete und zugedeckte Grundstein durch Menschenlehre und Menschensatzungen und selbsterwähltem Wege, als ob dieser zugedeckte Grundstein wieder in seiner Herrlichkeit und Schönheit offenbar wurde. Jesus, der Lebendige, - Grundlage der Kirche, Grundlage meines Lebens und meines Daseins. Meine Brüder, was führen wir für ein Leben? Wo sind wir hingestellt? Auf den auferstandenen Christus, darauf sind wir gegründet. Und nun haben wir unsere Arbeit. Der eine in der Werkstatt, da wird er alle Tage schmutzig, der andere in einem Büro, der andere in einem großen Betrieb, aber wir tun alle diese Arbeit als solche, die auf dieser Grundlage stehen. Du stehst dort in deiner Werkstatt, dort in deiner Häuslichkeit, du stehst dort in deinem Betrieb, und du, krankes Menschenkind, du liegst auf deinem Krankenlager, auf dieser ewig bleibenden Grundlage: Jesus der Aufer-

standene. Das ist das Fundament deines Berufes, deiner Arbeit in dieser Welt. "Nehmt immer zu in dem Werk des HErrn." Sagten wir nicht jeden Sonntag in der Feier der heiligen Eucharistie: „Hier stellen wir uns Dir dar und weihen uns Deinem Dienste, indem wir geloben, alles gänzlich zu meiden, was Du verabscheuest.“ Für diese halbe Stunde, wo wir hier beten? Nein, für unser ganzes Leben, aber auf dieser ewig bleibenden Grundlage. Darum ist deine Arbeit nicht vergeblich. Der Zimmermann Jesus war 18 Jahre mit diesem Geheimnis im Herzen: „Ich habe ein großes Werk zu tun“, ein Arbeitsmann. Und wir stehen im Leben, im Geschäft, in irgendeinem Beruf als Väter, Mütter oder Kinder, da stehen wir nun alle Schulter an Schulter. Ja, was hat das mit der Auferstehung zu tun?

Einst kommt ein Tag, da wirst du nicht mehr an deinem Platz stehen, da wird ein Loch sein. Einst kommt ein Tag, wo sich erfüllt: „Zwei werden auf dem Felde sein, der eine wird angenommen, der andere wird verlassen werden. Zwei werden mahlen auf der Mühle, die eine wird angenommen, die andere wird verlassen werden.“ Ja, sollen dann unsere Mitmenschen sagen: „Na, das der weg ist, davon haben wir weiter keinen Schaden, der hat ja seinen Platz in diesem Leben auch nicht ausgefüllt?“

„Eure Arbeit ist nicht vergeblich, nehmt immer zu in dem Werk des HErrn“, wo ihr steht als solche auf der Grundlage der Auferstandenen. Und dann hin zu diesem Ziel, zur Auferstehung und Verwandlung.

Paulus predigt oder sagt in unserem Textkapitel das große Wort: „Dies Verwesliche muss anziehen die Unverweslichkeit, und dies Sterbliche muss anziehen die Unsterblichkeit.“ Das große heilige Muss, das steht über unserem Leben. Diese große Naturnotwendigkeit. Ach, nicht von uns aus, aber weil wir auf der Grundlage des Auferstandenen stehen, darum muss dies Verwesliche anziehen die Unverweslichkeit, und dies Sterbliche muss anziehen die Unsterblichkeit. Und nun sagt der Apostel Paulus: „Meine lieben Brüder, seid fest und unbeweglich, und nehmt immer zu in dem Werk des HErrn.“ Seht mal, das ist das Werk des HErrn, dass nicht nur ein auferstandener Jesus Christus da ist, sondern das ist das Werk des HErrn, dass auferstandene und verwandelte Menschen da sind; und nun nehmt zu in dem Werk des HErrn, lasst das in euch wachsen. Wie das Kindlein Jesus wuchs und zunahm an Alter und Gnade bei Gott und den Menschen. Lasst das wachsen, dies Geheimnis, welches wir in uns tragen. Brüder, der Tag kommt, wo diese Hülle gesprengt wird und wo das hervorbrechen wird, was wir in uns tragen, weil wir auf dem Grunde des Auferstandenen stehen: Das muss her-

vorbrechen. Wie unsere Bäume und Sträucher zum Frühjahr grünen müssen, weil sie das Leben in sich tragen, so muss es hervorbrechen. Seht, und es mag in diesem Zusammenhang von großer Bedeutung sein, dass die Schar der Versiegelten auf der Erde immer kleiner wird, dass sie im Reich der Toten immer größer wird. Da ist über sterbliche Menschen gesagt worden, dass sie hinnehmen sollen den Heiligen Geist auf den Tag der Erlösung, als Erstling, als Unterpfund. Auf den Tag der Erlösung, auf den Tag des Hervorbrechens dieser Gotteskraft, die da niedergelegt ist. Seht, und so wird die Zahl im Reich der Toten immer größer, die mit solcher Gotteskraft gefüllt sind, die von dem Auferstandenen ausgeht. Da muss mal dies Verwesliche anziehen die Unverweslichkeit, und dies Sterbliche muss anziehen die Unsterblichkeit. Und nun „eure Arbeit ist nicht vergeblich.“ Brüder, welch ein Glanz liegt über der Mühe und Arbeit eures täglichen Lebens. Welch ein Glanz liegt über eurem Daseinskampf, welch ein Glanz liegt über eurem Kämpfen und Ringen geistlicher Art. Denn wir werden mannigfach angefochten. Satan läuft Sturm gegen die Kirche und ihre Kinder, um sie zu fällen. Aber über uns liegt der Glanz der Auferstehung. Noch nicht allen sichtbar, aber er wird sichtbar werden. Eure Arbeit ist nicht vergeblich. Ihr steht in einem großen Räderwerk, welches wir vielleicht mal Weltkreis nennen, da steht ihr in diesem großen Räderwerk als sol-

che, die da mitdrehen, die da mitarbeiten. Nicht allein wegen des Stückchens täglichen Brotes, nicht allein wegen dieser oder jener zeitlichen Freude und Bequemlichkeit, sondern wegen der Vollendung, wegen der Auferstehung und Verwandlung. Da seit ihr Gottes Mitarbeiter. Jedes Gebet, jeder Gottesdienst, jede treue Berufserfüllung ist Mitarbeit am Werke Gottes. Eure Arbeit ist nicht vergeblich. O, meine Lieben, es ist schon manchem geschehen, dass er vor den Trümmern seiner Arbeit stand, dass es vor ihm in seinen Händen zusammenbrach und dass er sich gesagt hat: „Nun habe ich umsonst gearbeitet.“ Und so mag es auch mit diesem Gotteswerk jetzt aussehen. Was ist denn das, solch eine kleine Gemeinde in einer Stadt von über einer halben Million Einwohnern? Ist das nicht alles vergeblich gewesen? Eure Arbeit ist nicht vergeblich gewesen in dem HErrn, Brüder, sagt Paulus, wisset das, und das wird kund werden am Tage der Auferstehung und Verwandlung. Jesus will noch einmal sagen, dass Er des Vaters Werk vollenden will, dieses Werk vollenden, dann wird dahinfliegen die Schwachheit. Dann wird dahinfliegen die Vergänglichkeit und das Bleibende offenbar werden.

Amen.